



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Leichter ist der Weeg in Himmell/ als in die Höll. Jugum meum suave est, & onus meum leve. Matth. 11. v. 30. Mein Joch ist süß/ und mein Bürd ist leicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

emit, was zweifle ich / wird dann jener
sich nicht würdigen mich selig zu ma-
chen / der sich gewürdiget hat mich zu
erschaffen? Der mich mit so grossen

Werth erlöset hat / wird nicht lassen zu
Grund gehen / was er so theur ge-
kauffet hat.

A M E N.



Dritte Predig.

Leichter ist der Weeg in Himmel,
als in die Höl.

Jugum meum suave est, & onus meum
leve. Matth. II. V. 30.

Mein Joch ist süß, und mein Bürd ist leicht.

258

Wit was Begierd Mat-
thias auf den Ausgang
der Wahl werde gewar-
tet / mit was Freud die
Auserwählung seiner
vernommen haben / ist leicht zu erach-
ten / in Bedencken / wie groß / und an-
sehnlich das Amt / und die Würde eines
Apostels / zu der er erhoben worden. In-
dessen so ansehnlich diese Würde / so be-
schwärllich ware auch die Obligenheit /
die von ihm geforderet wurde. Er
solte die Stell des untreuen und mei-
nendigen Juda vertreten / und mit eys-
rigerer Liebe / mit beständigerer Treu /
was jenen ermanglet / ersetzen. Er
solte gleich anderen Aposteln die Evan-
gelische Wahrheit denen Heyden / und
Unglaubigen verkündigen / und um sol-
ches zu leisten kein Gefahr noch zu Land /
noch zu Wasser ansehen / vor keiner
Verfolgung erschrecken / vor keiner Ar-
beit ermüden; Ja das Blut und Leben
selbst in die Schantz schlagen. Ein
harte Obligenheit ware diese / vor wel-
cher manches / sonst auch standhaftes
Herz erschrecken kunte / nicht aber das
Herz Matthia / der alles Joch / und alle
Bürd Christi für süß / und leicht ange-
sehen / den Ausspruch der ewigen War-
heit gemäß / Matth. II. V. 30. Jugum
meum suave est, & onus meum leve,

mein Joch ist süß / und mein Bürde ist
leicht. Wüschte allein / daß auch wir
Christen auf gedachte Weiß unsere Au-
gen eröffneten / uns in den Dienst
Gottes / in dem Weeg zum Himmel
nicht so vil Beschwärmussen eitel ein-
bildeten. Die geringste Versuchung /
die wir überwinden / den mindesten Ge-
walt / den wir uns anthuen / die schlech-
teste Tugend: Übung / die wir um den
Himmel willen unternehmen solten /
halten wir für einen Löwen / der auf den
Weeg stehet / und uns abschrocket / für
ein Bürd / die nicht zu übertragen ist.
Solchen nun ein besseren Muth und
Herz zu machen / sage ich / nachdem
Christus und die heilige Apostel uns
den Weeg gebahnet / seye nichts in dem
Dienst Gottes zu schwär; Ja der
Weeg zum Himmel ist leichter / als der
Weeg zur Hölten. Ich erweise es.

Muß bekennen / leicht kan man fal-
len in die Hölle / dann man leicht fallet
in Sünden. Facilis descensus averni,
hat recht der Poet gereimet: leicht wird
herab / hart hinauf gestiegen. Ursach
stehet bey eigener Natur / welche durch
lendigen Fall des ersten Menschens
starck gebogen / und zur Sünd geneiget
ist. Doch will man die Sach bey
Licht betrachten / muß man bekennen /
leichter

259

leichter seye/ nachdem uns Christus und die Apostel den Weg gebahnet/ in den Himmel hinauf/ als in die Höll herab zu steigen/ dann leichter ist von Sünden sich enthalten/ als sündigen/ ohne welchen niemand in die Höll kommet. Wann dieses von dem geredet wurde/ was nach vollbrachter Sünd erfolgt/ wäre bald die Prob gemacht/ dann wer ist/ wann nur das Gewissen noch nicht völlig erhartet ist/ der in eine schwere Sünd verwilliget/ und die Nachwehe nicht bald darauf empfindet. Mich Unsinnigen/ heisset es/ der ich diser oder jener sündhaften Begierlichkeit in meines Herzen Platz gegeben! den Kelch der Wohlustbarkeit habe ich mir belieben lassen/ jetzt muß ich verkosten die auf dem Grund-liegende Bitterkeit! Unschuld ist hin/ der Himmel verscherzet/ Schand und Spott vor der Thür/ mich selbst über alles/ ich wolle oder wolle nicht/ muß ich im Reichstuhl zu schanden machen/ um wie vil leichter hätte ich niemahls gesündigt/ als daß ich nach so kurzer Freud eine ewige Reu empfinden müßte. Aber ein anders ist reden vom Baum selbst/ ein anders von seiner Frucht. Sünden/ wie süß und angenehm sie auch immer seynd/ bringen dennoch bittere Frucht herfür/ und ist schon ausgemacht/ leichter seye von Sünden sich enthalten/ als sündigen/ wann man betrachtet/ was nach vollbrachter Sünd erfolgt. Ich sage aber/ leichter seye von Sünden sich enthalten/ als die Sünd selbst vollbringen.

260. Die erste Prob legt David im 7. Ps. v. 15. da er von Sündern gesungen hat: Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem, er hat Schmerzen empfangen/ und Bosheit gebohren. Klar wären diese Wort/ wann David die Ordnung umgekehret/ und gesagt: Conceptit iniquitatem, & peperit dolorem, der Sünder hat mit Lust und Vergnügen die Bosheit in sein Herz hineingenommen/ nachdem er sie aber auf die Welt gebracht/ hats Schmerzen abgesetzt/ dann nach begangener Sünd das Wehe allzeit erfolgt. Aber nicht also redet David: Er sagt: Conceptit

dolorem, & peperit iniquitatem, der Sünder hat Schmerzen empfangen/ und Bosheit gebohren. Quia hic Dolor est à principio; gibt die Ursach Chrysofostomus; Simul enim ac quisquam de malo consultavit, tumultus ac turba est in cogitatione. David sagt: der Sünder hat Schmerzen empfangen/ und Bosheit gebohren/ anzudeuten: Sünden seynd schon schmerzhaft in ihrer ersten Empfängnis/ da Sünder nur anfangen die Bosheit im Sinn zu führen/ empfindens schon Furcht/ Unruhe/ Aengstigkeit/ die dem Herzen nicht leichte Zwick versehen. Welches klar vor Augen zu legen/ wolle man mit Chrysofostomo dem goldenen Kirchen-Vatter zu Gemüth führen/ einen mit fremder Lieb verstrickten Ehemann. Diser unglückselige Mensch/ schreibt Chrysofostomus Homil. 22. in 1. ad Cor. Omnes formidat, de omnibus suspicatur, & uxorem suam, adulteræ maritum, ipsam adulteram, familiares, amicos, cognatos, parietes, umbras, se ipsum denique suspectum habet. Alle fürchtet ein solcher unglückseliger Liebhaber/ alles ist ihm verdächtig! vil tausend Augen seynd in der Welt/ doch kein einziges/ dem er trauen darff. Er fürchtet seine Ehefrau/ dann sie möchte von seiner Untreu Luft bekommen. Er fürchtet den Ehe-Herrn der Ehebrecherin/ dann er möchte sich in einen Winkel stellen/ und ihm unversehens mit einem Degen oder Pistoll das Leben nehmen. Er fürchtet die Ehebrecherin selbst/ dann sie möchte ihr Gemüth ändern/ und ihm verrathen. Er fürchtet Bekannte/ Freund/ und Bluts-Verwandte/ dann sie möchten ihm auf die Spur kommen/ und die einer ehrlichen Freundschaft angehenckte Schand-Mackel mit seinem Blut suchen auszuwaschen. Aber das parietes formidat, fürchtet er die Wänd des Zimmers/ soltens auch zwey oder drey Schuh dick seyn/ seyns ihm dennoch nicht vest genug seine Unthat zu verbergen/ wo nur eine Ritzen oder Klumpfen ist/ sorget er schon/ daß nicht ein fremdes Aug durchschaue. Noch mehr/ er fürchtet auch: umbras einen Schatten/ dann was nur schwarz ist/ geduncket ihm schon ein abscheuliches Gespenst

spenst zu seyn. Sich selbst endlich hat diser elende Mensch in Verdacht / dann er in Sorgen stehet / seine eigene Zung / Aug / oder Herz möchten seine böse Lieb zu erkennen geben / und verrathen. Wo / frage ich / hat G^ott seine Lieb so theuer angeschlagen ? Ist nicht weit leichter G^ott lieben / der ohne Furcht ganz sicher geliebt wird / leichter dann auch ist von Sünden sich enthalten / als sündigen. Oder meynet man villeicht / daß andere Sünden leichter begangen werden ? So beobachte man dann einen Geld- oder Ehrgeizigen / nicht so vil Arbeit hat ja die Vor- Welt einem Herculi angedichtet / die Unsterblichkeit zu erstreiten / als ein solcher Mensch muß anwenden / sein Absehen zu erlangen. Was er hat / muß er hüten / wie ein Drach die goldene Aepffel / um was er nicht hat / muß er lauffen / schnauffen / spendiren / aufwarten / oft Leib und Leben in Gefahr setzen. Wird nicht leichter gelebt in allen anbefolener Demuth des Geistes und Christlicher Demuth ? wer zweifflet. Was allhier von unkeuscher Lieb / Ehr und Geldgierigkeit / als Haupt-Lastern / gesagt worden / muß in gleichen von andern Sünden gesagt werden / und bleibt wahr von allen / leichter seye von Sünden sich enthalten / als sündigen / folgar auch leichter in den Himmel kommen / als in die Höll.

261. Hier sagt man aber villeicht : ist leichter von Sünden sich enthalten / als sündigen / wie empfinden wir dann in Verhütung der Sünd so grosse Beschwärnuß ? kommet uns ja sündigen villeichter an / als nicht sündigen ? Ich antworte / sündigen falle nur leicht alsdann / wann die Vernunft durch Heftigkeit der Begierd / oder Versuchung verduncklet ist / hat die Vernunft die Oberhand / wird sündigen allzeit beschwärllich fallen. Zum Exempel : Ein Narr jagt mit größtem Lust ganze Stund lang die Kinder auf der Gassen herum : sein tausend Freud ist mit einem geschheckten Mantel / Schellen / und Kolben herumgehen / hingegen einem ansehnlichen verständigen Mann fielen diser Aufzug unerträglich. Was Ursach ? der Narr hat einen Riß im Hirn / und die Vernunft verlohren / der Verstande ist bey gesunder Ver-

nunft. Auf gleiche Weiß : sündigen kommet leicht an / wann Geiz / Hoffart / Haß / Neid / Wollustbarkeit / und mehr andere böse Neigungen den Verstand verrucket und verblindet haben. Bleibt recht / Vernunft / wird sündigen allzeit schwer fallen.

Will man aber auch die Tugend und gute Werck / ohne welchen der Himmel 262, niemand zu Theil wird / in acht nehmen / ist wiederum gewiß / leichter seye G^ott und der Tugend / als der Welt / und ihren Eitelkeiten abwarten / man vernehme diese Wahrheit aus dem Göttlichen Mund selbst. Im anderten Buch Paralipomen. am 12. v. 1. verlasset Roboam / der König / und nach dessen Exempel das ganze Volk das Gesatz des Herrns : Dereliquit legem Domini. Diese ungehorsame Kinder verdienet ihre Ruthen / und G^ott sandte sie alsobald bey dem nechsten Jaum. Er erwecket Sefac den mächtigen Egyptier König wider Israel / der dann mit seiner unversehenen Kriegs-Macht von zwölffhundert Wägen / sechzig tausend Reutern und unzählbaren Fuß-Volk in das Herz auf Jerusalem hinein getrungen / alles überwunden / geplündert / und dienftbar gemacht. Hier ließe man wiederum zu G^ott / man ruffte : Justus est Dominus v. 6. der Herr ist gerecht / und bate um Hülf. Der gütigste G^ott ließe sich erbitten / sprache demnach zu Semeas dem Propheten v. 7. & 8. Quia humiliati sunt, non disperdam eos, daboque eis pauxillum auxilii, & non stillabit favor meus super Jerusalem per manum Sefac ; verumtamen servient ei, ut sciant distantiam servitutis meae, & servitutis Regis terrarum : Diweilen sie sich gedemüthiget haben / will ich sie nicht verhergen / ich will ihnen ein wenig Hülf geben / und mein Grimmen soll durch die Hand Sefacs über Jerusalem nicht trieffen / doch sollens ihme dienen / damit sie lernen / und wissen den Unterschied zwischen meinem Dienst und dem Dienst eines Königs der Erd. Sefac, wie die Glossa dollmetschet / heisset so vil / als vanitas, oder Eitelkeit. O daß wir Menschen nur wußten / und wohl zu Herzen fasseten den Unterschied zwischen Gottes Dienst / und dem Dienst einer eiteln Welt /

Welt/ Himmel und Erd seynd so weit nicht entfernet/ dann dise; diene man nur der Welt/ wird man arbeiten/ ein anderer aber die Ehr darvon tragen. Man wird sich plagen und abmatten/ man wird uns auch mit größten Versprechen trösten/ da es aber um und um kommet/ werden wir nichts in unsern Händen finden. Welt macht nur Slaven/ welche an der Ketten einer ewigen Dienstbarkeit ligen müssen. Sie schlägt zu mit Scorpionen/ da hingegen Gottes Diener in Freyheit und Lustbarkeit deren geliebten Kindern herumgehen.

263 Es hat zwar die Tugend und Dienstbarkeit Gottes auch ihren Last/ welcher aber nicht schwär/ sondern leicht ist/ nicht drucket/ sondern aufrichtet. Dessen Haupt-Ursach stehet in dem allein/ weil ein Diener Gottes für Gott/ und mit Gott tragt. Gott legt uns nichts auf/ worzu er seine Hülff nicht gebe/ in dessen Betrachtung sagt Leo der grosse Kirchen-Papst/ Serm. 36. De pass. Domini: Juste instat præcepto, qui præcurrit auxilio, billich tringet Gott auf sein Gebott/ dann er uns mit Hülff vorsetzet/ wo Gott aber mit hiff/ kan kein Dienst schwär fallen/ dise hülff für uns zu erbitten/ ist Christus unter andern Ursachen auch gen Himmel gefahren/ und was wird er nicht erhalten? nur eine Achsel geben wir her/ das Joch zu tragen/ die Andere gibt Gott/ zwey aber tragen allzeit leichter/ als einer. Nicht also die Welt/ sie bürdet vil auf/ und lasset uns stecken/ sie wirfft uns ein schwäres Joch an den Hals/ und lasset uns allein daran ziehen: Crudelis est, & non miserebitur: sagt recht Jeremias am 6. v. 23. ganz grausam ist die Welt/ und wird sich niemahls erbarmen/ aus welchen dann widerum erfolget/ leichter seye in den Himmel zu kommen/ als in die Hölle/ dann ja leichter ist/ Gott zu dienen/ als der Welt. Solte man aber viel leicht an dieser Warheit noch zweiflen/ höre man die Bekandtnuß derselben von abgesagten Tugend-Feinden selbst

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

sten. Im Buch der Weisheit am 5. v. 7. Klagen dise: Laffati sumus in via iniquitatis, ambulavimus vias difficiles, wir seynd müd worden auf dem Weeg der Bosheit/ wir seynd durch harte und schwäre Strassen gewandert. Aus welchen ich schliesse/ ist es um Sünd und Eitelkeit/ folgar um die Hölle ein ungelegner/ harter/ und beschwärllicher Weeg/ ist es ein Widerspihl um Tugend/ Gottseligkeit/ und Dienst Gottes/ folgar um dem Himmel/ ein leichter/ frölicher/ und angenehmer Weeg.

264 Ich höre aber annoch jemand einwenden/ ob ich dann nicht wisse/ was geschrieben stehet/ der Weeg zum Himmel seye schmal/ die Porten ganz eng. So ist es/ aber eben darum ist der Weeg zum Himmel leichter/ als zur Hölle! ist schmal der Weeg/ so lasset sich nicht vil Sack und Pack mit schleppen: Ist eng die Himmels-Porten/ so gehen nur Kleine hinein/ leichter aber ist arm/ klein/ und demüthig seyn/ als ein grosses Haab und Guth zusammen bringen/ und anderen über die Köpff wollen hinaus steigen. Das Erste kan man leicht erhalten/ nicht also das Andere. Ferner seynd eng die Himmels-Porten/ hat sie Christus doch also erweitert/ daß wer nicht zu Fuß hinein gehen will/ auch zu Wagen könne hinein fahren. Elias stehet zum Zeugen/ in dessen Bedencken der Seraphische Bonaventura Serm. 4. de Ascens. redet: Aliqui ascendunt in curru conjugali, aliqui in curru viduali, aliqui in virginali, etliche fahren in den Himmel auf dem Wagen des Ehestands/ andere auf dem Wagen des Wittwenstands/ widerum andere auf dem Wagen des Jungfrau-Stands. Will man die Räder an diesen Wagen wissen? Zeiget sie David/ da er im 23. Psam. v. 3. fragt: Quis ascendet in montem Domini, wer wird auf dem Berg des Herrns fahren: und gibt zur Antwort v. 4. Innocens manibus, der unschuldige Hand hat/ sehe man das erste Rad. Et mundo corde, der ein reines Herz hat/ sehe man das

Ha

ander

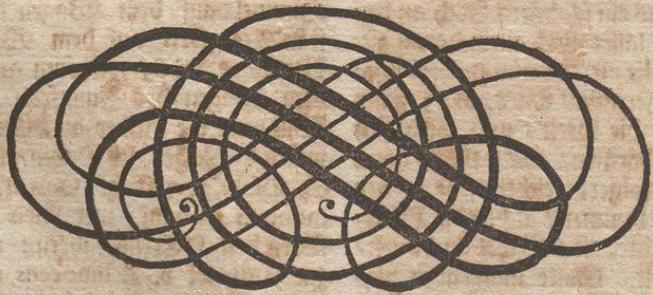
anderte Rad. Qui non accepit in vano animam suam, der seine Seel nicht an Eitelkeit bindet / sehe man das dritte Rad. Nec juravit in dolo proximo suo, der mit seinem Nächsten redlich und ehrlich umgeheth / sehe man das vierdte Rad. Nur wohl acht geben / daß kein Rad breche / kan man in Wagen und Kutschen auch gen Himmel fahren. So vil der Seraphische Bonaventura. Bleibt demnach erwisen / leichter seye in den Himmel zu kommen / als in die Hölle: leichter möge man selig / als verdammet werden.

265 Forderist wollen ihnen dises jene lassen gesagt seyn / welche sich recht zu GOTT befehren / und den Himmels-Weeg wollen antretten / von Beschwärmuß der Tugend und Buß- Wercken aber / als welche zum Himmel führen / sich lassen abschrecken. Fort mit diser eitlen Forcht! Der Weeg zum Himmel ist nicht so rauch / abgeschmack / beschwärmlich / und verdriefflich / wie wir uns einbilden. Diser Weeg bringt wahren Trost / wahre Herzens-Freud / frölichste Gewissens-Ruhe / nichts weniger wird man finden / als was man fürchtet. Ligt nur an dem / daß man disen Weeg beherzt antrette. Denckwürdigst Seneca der weise Römer: Epist. 105. Non quia difficilia sunt, non audemus, sed quia non audemus, difficilia sunt, wir wagen uns nicht an Tugend und Heiligkeit / weil sie beschwärm-

lich seynd / sondern eben darum / weil wir uns an selbe nicht wagen / seynds beschwärmlich. Zu dem / wie Bernardus mahnet / Epist. ad sororem: Delectationes in exercitio virtutum non perdimus, sed commutamus, & transferimus de carne ad spiritum, de sensu ad conscientiam, de terrenis ad coelestia, de humanis ad divina. Glaube niemand! als finde sich bey Tugend-Wercken weder Lust / noch Freud: Man verliethet dessen gar nichts / sondern man wechselt sie nur um bessere aus: an statt weltlicher Freuden bekommet man Himmlische / an statt leiblicher Freuden bekommet man Geistliche / an statt menschlicher Freuden bekommet man Göttliche.

Nehme man dann wohl zu Gemüth die Wort Christi im heutigen Evangelio / Math. 11. v. 30. Jugum meum suave est, & onus meum leve. Mein Joch ist süß / und mein Bürd ist leicht. Schliesse man hieraus / leichter seye GOTT dienen / als der Welt. Leichter seye tugendhaft leben / als sündigen; leichter seye in den Himmel kommen / als in die Hölle. Sündigen ist voller Beschwärmuß / tugendhaft leben erleichteret GOTT durch sein Gnad / es erleichteret uns Christus und seine heilige Apostel durch ihr Beyspil. Lasse man es nur auf die Prob ankomen / die Erfahrung wird es bewähren.

A M E N.



Am